

## Kultur- und Bildungspläne kein Schema

Zugleich mit ihren Wettbewerbsprogrammen für 1975 beraten die Gewerkschaftskollektive in den Betrieben der Republik über die Kultur- und Bildungspläne.

Worauf die Genossen der Parteigruppen bei der Ausarbeitung dieser Pläne Einfluß nehmen sollten, damit beschäftigte sich in den ersten Wochen des Jahres 1975 die Parteileitung im Schrauben- und Normteilewerk Hildburghausen. Ihr ging es vor allem um den Inhalt der Kultur- und Bildungspläne, um die Parteiarbeit der Genossen in den Gewerkschaftsgruppen. Denn sie tragen — wie in allen Betrieben der Republik — dafür die Verantwortung, daß in den Gewerkschaftsversammlungen die Meinung der Partei zum Inhalt dieser Pläne ausgedrückt, diskutiert wird und dann auch in den Plänen ihren Niederschlag findet.

Für die Genossen ist es wichtig zu beweisen, daß die Kultur- und Bildungspläne nicht um ihrer selbst willen aufgestellt werden. Wie im Betriebsplan und im BKV, so finden auch in den Kultur- und Bildungsplänen die gesellschaftlichen Anforderungen an die Kollektive ihren konkreten Ausdruck. Die Aneignung politisch-weltanschaulicher und wissenschaftlich-fachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten hat hier ebenso Platz wie die sinnvolle Gestaltung der Freizeit, die künstlerische Selbstbetätigung, Unterhaltung, Geselligkeit, Sport oder die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben im Wohngebiet. Kultur- und Bildungspläne in diesem Sinne bringen den einzelnen wie das Kollektiv voran und tragen dazu bei,

die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes zu erfüllen und überzuerfüllen.

Als Bestandteil des Wettbewerbsprogramms und des Kampfes um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ helfen sie, wie Genosse Kurt Hager auf dem 6. ZK-Plenum sagte, den Werktätigen den Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und künstlerischen Erlebnissen zu erschließen und die politisch-moralische Qualität der Gemeinschaftsbeziehungen zu erhöhen. Solche Pläne — wie auch ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche und Betriebsfestspiele — erweisen sich als Mittel, um das geistig-kulturelle Leben der Arbeiterklasse zu fördern, um sozialistische Persönlichkeiten herauszubilden und um das Kollektiv zu festigen.

Im Zusammenhang mit der Einflußnahme der Genossen auf den Inhalt der Kultur- und Bildungspläne ergab sich für die Genossen in dem Hildburghausener Schrauben- und Normteilewerk eine Frage: Kann man den guten Kultur- und Bildungsplan einer Brigade einfach auf andere Arbeitskollektive übertragen? Die Genossen waren sich einig, daß dies nicht geht. Und diese Meinung ist richtig.

In der Kulturarbeit kann es kein Schema geben, allein schon deshalb nicht, weil die kulturellen Interessen und Bedürfnisse der einzelnen Werktätigen verschieden sind und auch berücksichtigt werden sollten. Schließlich hat jedes Arbeitskollektiv sein eigenes Profil, seinen eigenen Charakter — bedingt durch seine Produktionsaufgaben, die Arbeit selbst, die Qualifizierung usw. Darauf zu achten, wenn in der Gewerkschaftsgruppe der Kultur- und Bildungsplan beraten wird, ist ebenso notwendig, wie die kulturellen und Bildungsaufgaben mit den Zielen des Wettbewerbs zu verbinden.

Sozialistische Persönlichkeiten zu prägen gehört zu den entscheidenden Aufgaben in der politischen Arbeit der Partei. Darum ist es folgerichtig, das politische und dabei auch das geistig-kulturelle Leben in den Brigaden ständig zu bereichern. H. R.

## Information

### Diskussion über Kultur

Die Parteileitung der Grundorganisation des VEB Energiekombinat Mitte, Energieversorgung Frankfurt (Oder), orientierte die APO auf den Inhalt der neuen Kultur- und Bildungspläne. In der APO Anlagenbau und Verteilung beschäftigten sich daraufhin die Genossen mit den einzelnen Aufgaben. Sie kamen zu folgenden Überlegungen:

— Die Kultur- und Bildungspläne sind fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs, ihr Inhalt wird von den Beschlüssen der 13. Tagung des ZK mit bestimmt.

— Die politisch-ideologische Arbeit dient der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung (u. a. Besuch der Gedenkstätte an den Seelower Höhen), der Vertiefung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung in den Schulen der sozialistischen Arbeit, dabei besonders Klärung

der Probleme der Intensivierung.

— Für die fachliche Bildung wird vorgeschlagen, Schweißer und Spezialisten für eine effektivere Technologie der Kabelverlegung auszubilden.

— Das Beschäftigen mit Kultur und Kunst soll auch darauf gerichtet sein, die künstlerische Selbstbetätigung zu entwickeln.

— In der gesellschaftlichen Arbeit sollen die Brigaden die Patenschaftsarbeit mit der 9. Oberschule verbessern. (NW)